

Wildbader Tagblatt

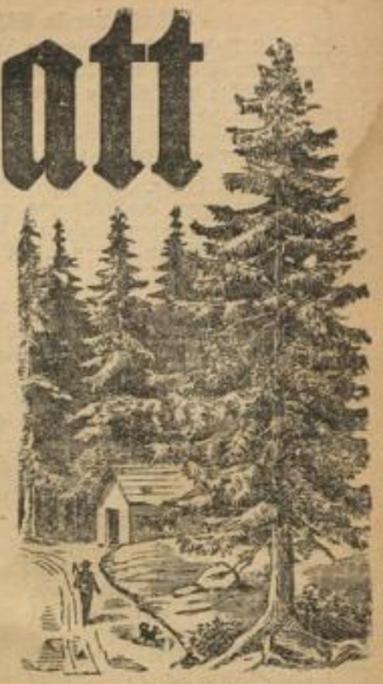
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verlehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatte Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzelle oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., arberh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 33

Februar 1925

Wildbad, Dienstag, den 10. Februar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Die künftige Militärkontrolle

Hinter den Genfer Kulissen

Am Donnerstag voriger Woche ist in Genf die ständige beratende Militärkommission des Völkerbunds zusammengetreten. Die Kommission setzt sich zusammen aus Verbandsoffizieren des Landheers, der Flotte und des Flugwesens. Die Offiziere erhalten ihre Anweisungen von den — Kriegsministern. An die Kommission ist ein technisches Büro angegliedert, in welchem eifrig zeichnende und rechnende Militärs sitzen. Fast sieht es aus wie ein Generalstabsquartier. Jedenfalls unterscheidet sich dieses Militärsekretariat auffallend von den sonstigen Kommissionen des Völkerbunds. Ursprünglich sollte die ständige Militärkommission sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigen. Da man aber den Militärs auf die Dauer nicht zumuten konnte, Abrüstungsvorschläge zu machen, und damit an dem Akt zu lägen, auf dem sie sitzen, schuf man eine „zeitliche gemischte Kommission“, die sich aus Zivilpersonen zusammensetzt. Auch ihr war kein langes Leben beschieden. Die ständige Militärkommission wurde eifertüchtig und erzwang ihre Auflösung. An ihre Stelle trat zur Behandlung der Abrüstungsfrage die sogenannte „Koordinationskommission“, in die einige Mitglieder der ständigen Militärkommission zur „Aufficht“ abkommandiert wurden. Diese Koordinationskommission wird am 16. Februar ihre Tätigkeit beginnen. Ihre Aufgabe ist die Aufführung und Feststellung der privaten Waffenfabrikation sowohl in den Verbänden als auch ganz besonders — darauf kommt es ja an — in den „verdächtigen“ Ländern.

Aber zurück zu der Mutterkommission, der ständigen beratenden Kommission für die militärischen Luftfahrts- und Schiffsfahrtsfragen. Diese Militärkommission verdankt ihre Entstehung dem Artikel 213 des Versailler Vertrags und den Mehrheitsbeschlüssen der beiden letzten Völkerbundstagungen. Sie soll eine dauernde Einrichtung werden und vor allem die künftige Militärüberwachung Deutschlands ausüben. Natürlich auch über die anderen Länder, mit welchen sogenannte Friedensverträge abgeschlossen wurden. Damit man gleich weiß, war die Glocke geschlagen hat, ist heute schon vorgegeben, daß die Ueberwachung des Völkerbunds für Deutschland einen Franzosen als Vorsitzenden, für Oesterreich einen Italiener, für Ungarn einen Endländer, für Bulgarien einen Schweden stellen wird.

Was hat die Militärkommission des Völkerbunds in den nächsten Tagen zu tun? Das „Genfer Journal“, offenbar von Frankreich unterrichtet, weiß darüber folgendes zu sagen: Die Kommission ist beauftragt, die Anwendung der ersten fünf Abschnitte der vom Völkerbundsrat am 27. September vorigen Jahres angenommenen Entschlüsse auf die durch den Versailler Vertrag entmilitarisierte Rheinlandzone zu bestimmen. In den fünf Abschnitten jenes Beschlusses wird festgestellt, daß die Vorsitzenden der jeweiligen Untersuchungskomitees gewisse „ständige Elemente“ an diejenigen Punkte beordern können, wo sich eine dauernde Untersuchung als notwendig erweist. Die Kommission kann somit bestimmen, an welchem Punkte des Gebiets die Ueberwachung eine ständige sein soll. Dem stets so franzosenfreundlichen und oft so deutschenfeindlichen Genfer Blatt wird bei der Wiedergabe seiner Informationen doch etwas schül zu Mute. Es schreibt: „Somit ergibt sich die überraschende Tatsache, daß nach dem Aufhören der Rheinlandbesetzung eine neue dauernde Besetzung am Rhein unter der Flagge des Völkerbunds Platz greifen soll.“ Das heißt also, das Rheinland bleibt dauernd besetzt! An Stelle der jetzigen Besatzungstruppen rücken Schutzgarden für die Völkerbundskommission. Da der Völkerbund keine eigene Schutztruppe besitzt, werden die künftigen Ueberwachungstruppen am Rhein Franzosen, Belgier und Endländer sein. Es bleibt also alles, wie es ist. Nur gibt der Völkerbund, der nachgerade vollständig im Schlepptau der französischen Politik segelt, seinen Segen dazu. Was sagt man in Deutschland zu dieser Wendung? Weiß die Berliner Regierung, was zurzeit hinter den Genfer Kulissen vorgeht, und welchen Zug gedent sie nun auf dem diplomatischen Schachbrett zu tun? E. Schoene.

Neue Nachrichten

Der Darmstiftskandal

Berlin, 9. Februar. Gegen den früheren Reichspostminister Höfle wird eine Strafverfolgung eingeleitet, Höfle muß jedoch erst sein Reichstagsmandat niederlegen. Die Direktoren Wolpe und Klitka der verkrachten Berliner Depositen- und Handelsbank, die von der Reichspost 5 Millionen Goldmark erhalten hatte, sind nach Unterschlagung bedeutender Summen und Vernichtung wichtiger Akten geflüchtet. Wolpe nach Amsterdam und Klitka nach England. Die Staatsanwaltschaft hat gegen beide Steckbriefe wegen Betrugs, Unterschlagung und Verschlebung von Geldsummen nach dem Ausland erlassen.

Tagesspiegel

Der frühere Reichspostminister Höfle hat sein Abgeordnetenmandat (Ztr.) niedergelegt.

Wie das „Tagblatt“ meldet, hat der Rechtsbeistand Dr. Höfles an den Generalsstaatsanwalt die Bitte gerichtet, vom Erlass eines Haftbefehls gegen Dr. Höfle Abstand zu nehmen, da Dr. Höfle nicht daran denke, sich dem ihm drohenden Strafverfahren durch die Flucht zu entziehen.

Bei Singapur (Malakka), das als starker englischer Flottenstützpunkt in Aussicht genommen ist, wurden am 1. März ungewöhnlich große Flottenmanöver abgehalten, bei denen drei Admirale mit ihren Flaggschiffen mitwirken werden.

Die Posenstädtische Genossenschaftsbank in Berlin hatte aus staatlichen Mitteln Darlehen erhalten unter der Bedingung, einen gewissen Teil der Gelder an Gemeinden zu einem gewissen Zinssatz auszuleihen. Die Gelder sind aber nicht bestimmungsgemäß verwendet, sondern den kredit-suchenden Gemeinden nur die Hälfte ausbezahlt worden, während für die andere Hälfte eigene Akzente der Bank gegeben wurden. Außerdem soll die Bank 2½ Millionen Goldmark in Rumänien angelegt haben. Die Girozentrale hat in einem Rundschreiben an die deutschen Gemeinden schon vor Monaten vor der Bank gewarnt.

Bezüglich der am 15. August 1923 gegründeten, aber bereits bankrotten „Depositen- und Handelsbank“ A.-G., die von der Reichsbank, der preussischen Staatsbank und von der Postverwaltung große Darlehen durch die Vermittlung des Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer erhalten hatte, wird festgestellt, daß die Bank die Kredite zu einem Wucherzins von 25 bis 30 Prozent im Tag weiter auslieh. Als es schief ging, packte der Dörsenchef, Alexander Goldenberg, in Eile die Devisen, Aktien und Bargeld zusammen und ließ sie Weihnachten 1923 in zwei Koffern nach Hamburg schaffen, wo sie einer Firma Silber-schmidt übergeben wurden. An dem Goldgeschäft der Bank erhielt das Aufsichtsratsmitglied Dr. Fleischer weit über 100 000 M.M. Provision. Der Verlust, den das Reich durch die Bank erleidet, soll 10 Millionen Goldmark weit übersteigen.

Die Geschäfte der Depositen- und Handelsbank

Nach den Mitteilungen einer Korrespondenz scheint die Depositen- und Handelsbank auch das Reichsverkehrsministerium um erhebliche Summen geschädigt zu haben. Wie die Korrespondenz behauptet, hat die Bank das Verkehrsministerium dazu verleitet, eine geschlossene Menge Gold durch einen Herrn Adolf Hennies in Holland aufzukaufen zu lassen. Dem Verkehrsministerium wurde am 17. Dezember eine Rechnung eingereicht, wo für 1000 Kilo 54 Trillionen Mark in Rechnung gestellt waren. Geliefert worden ist diese Menge nicht. Das Ministerium mußte sich, da es fast ein Jahr auf Lieferung drängte, mit einem sehr mageren Vergleich zufrieden geben. Als das Ministerium eingesehen hatte, das es der Geschäftstüchtigkeit der Hennies und Co. nicht gewachsen war, schloß es einen Vergleich mit dem Bankhaus Bruno Philipp, welches anerkannte, die 1000 Kilo Gold erhalten zu haben — ohne sie jedoch jemals gesehen zu haben. Es zahlte dem Verkehrsminister hierfür 1,5 Millionen Goldmark. Diese im Vergleich zu den aufgewandten Millionen sehr geringe Summe wurde nicht einmal bar gezahlt, sondern bei irgendeinem Bankhaus in Wertpapieren zugunsten des Verkehrsministeriums hinterlegt.

München, 9. Februar. Der völkische Block hat im bayerischen Landtag folgende Abänderungsanträge zur Verfassung eingebracht: 1. Mitglieder des Landtags dürfen Aufsichtsratsstellen bei privaten Erwerbsgesellschaften nur dann bekleiden, wenn diese Tätigkeit mit ihrem bürgerlichen Beruf zusammenhängt. 2. Auf Antrag des Landtags kann gegen Abgeordnete Anklage erhoben werden wegen Bestechlichkeit, wegen Verletzung der parlamentarischen Schweigepflicht oder wegen ihrer Abhängigkeit vom Ausland, die sie zum Gehorsam gegen Ausländer zum Zweck des Umsturzes in Deutschland bindet. — Die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen sind mit den Anträgen grundsätzlich einverstanden.

Der „Bauerndoktor“

Innsbruck, 9. Febr. Bei einem Festessen anlässlich der Verleihung des „Ehrendoktors“ an den früheren österreichischen Vizetanzler Fink hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, dem von der Innsbrucker Universität im vorigen Jahr ebenfalls der Doktorhut verliehen worden war, eine Glückwunschsrede. Er freute sich, daß Tirol nun auch seinen „Bauerndoktor“ habe, der Hand in Hand mit dem bayerischen Bauerndoktor Heim die gesunde Politik des Bauernstands vertritt. In diesen Tagen des Leids und Elends, die über Deutschland gekommen seien, bilde das kulturelle Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Deutschland

und Oesterreich einen Trost und die Gewähr für die Zukunft.

Räumung und Sicherheit

Paris, 9. Febr. Wie verlautet, wird der „Schlußbericht“ der Ueberwachungskommission am 12. Februar den verbündeten Regierungen übergeben, und dann dem Botschafterat und zulezt von diesem dem obersten Militärat in Versailles zugestellt werden. Anfangs März werden Herriot und Theunis (Belgien) sich zu einer Besprechung mit Baldwin nach London begeben. Herriot will die Räumung des Kölner Gebiets jetzt ganz von der Lösung der Sicherheitsfrage abhängig machen und den englischen Standpunkt bekämpfen, daß Deutschland eine gewisse Frist zur Durchführung der Entwaffnung gegeben werde, worauf die Räumung erfolgen soll. Herriot werde mindestens einen Sicherheitsvertrag von England verlangen.

Deutschland bezahlt die Verbandsschulden an England

Paris, 9. Febr. Die Antwort der englischen Regierung auf die Denkschrift des Finanzministers Clement wurde am Samstag durch den englischen Botschafter Lord Crewe übergeben. Die Note erklärt, Deutschland sei in der gleichen Weise wie die Verbündeten als Schuldner Englands zu betrachten, alle Schuldner haben an England einen Betrag von etwas über 14 Milliarden Goldmark gegenwert zu bezahlen. Die Daweszahlungen Deutschlands sollen ausschließlich zur Tilgung der englischen Schuld in Amerika verwendet werden. Dagegen soll, wie verlautet, die englische Regierung darauf verzichten haben, daß die Verbündeten für die Zahlungen aufzukommen haben, wenn Deutschland im Rückstand bleibe.

In Abgeordnetenkreisen legt man die englische Note so aus: Der gegenwertwert der englischen Schulden an Amerika beträgt 14,2 Milliarden, der englische Anspruch an die deutschen Leistungen aber nur noch rund 8 Milliarden Goldmark, demnach müßten Frankreich und Italien, die Haupt-schuldner Englands, etwa je 3 Milliarden an England zu bezahlen haben.

In der Note wird u. a. gefordert, daß Frankreich auf seine Gegenforderungen an England verzichte. Dies dürfte sich darauf beziehen, daß Frankreich im Krieg 1200 Millionen Franken in Gold bei der Bank von England hinterlegen mußte, um die englischen Anleihen zur Kriegführung zu erhalten.

Die Londoner Presse bezeichnet die Note als ein außerordentlich entgegenkommendes Angebot. Frankreich werde sich den darin sich ausprechenden herzlichen Gefühlen nicht verschließen können. Im übrigen habe Frankreich mit Amerika abzurechnen.

Die Pariser Blätter erkennen den freundschaftlichen Ton der englischen Note an, hoffen aber, daß sich durch die Verhandlungen günstigere Bedingungen erreichen lassen.

Hilferding in Grenoble gegen die Reichsregierung

Paris, 9. Febr. Auf dem französischen Sozialistenkongress in Grenoble sagte der Reichstagsabgeordnete Dr. Hilferding, von den deutschen und französischen Sozialisten hänge der Frieden in Europa ab. Die reaktionäre Regierung in Deutschland sei nur möglich gewesen, weil bei den bürgerlichen Linksparteien Uneinigkeit herrschte und die kommunistische Partei müsse aus dem politischen Leben Deutschlands verschwinden, sie habe sich in den Augen der Arbeitermassen unmöglich gemacht. Der gegenwertigen deutschen Regierung sollten von den französischen Sozialisten keine Erfolge zugestanden werden, weil dadurch nur die Wirksamkeit der deutschen Sozialdemokratie geschwächt würde. (Hilferding war 1923 kurze Zeit Reichsfinanzminister.)

Enttäuschung über Herriot

London, 9. Februar. Der frühere Unterstaatssekretär im Kabinett Mac Donald, Bonson, wendet sich in Reynolds Wochenblatt scharf gegen Herriot. In seiner angeblichen Veröhnungspolitik habe er vollkommen versagt und schwer enttäuscht.

Die Eisenbahnobligationen

London, 9. Februar. Der belgische Vertreter in der Entschädigungskommission, Delacroix, hatte mit englischen Regierungsstellen Besprechungen über die nach dem Dawesplan von der deutschen Reichsbahn auszugebenden Schuldverschreibungen im Nennbetrag von 500 Millionen Pfund Sterling. Nach der Ansicht des belgischen Vertreters bestehe keine Aussicht, daß auch nur ein kleiner Teil davon gegenwertig ausgegeben werden könne.

Die südslawischen Gewaltwahlen

Belgrad, 9. Febr. Trotz des Drucks der Regierung hat die Opposition bei den gestrigen Wahlen einen starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Raditsch und Dr. Trumbitsch sind in Agram mit großer Mehrheit wiedergewählt, ebenso Dr. Korosec in Laibach.



Schulsteuer in Estland

Reval, 9. Febr. Die Regierung hat beschlossen, von allen Bürgern eine Steuer von 200 Millionen estnischer Mark, auf zwei Jahre verteilt, zu erheben, um den Selbstschuß durchzuführen.

Der türkisch-griechische Streitfall

Athen, 9. Februar. Die griechische Regierung hat eine neue Beschwerde nach Angora geschickt, weil die türkischen Behörden einzelnen Griechen, die die Inseln Andros und Tenedos verlassen hatten, die Erlaubnis zur Rückkehr verweigerte.

Borah gegen Dawesplan

Washington, 9. Febr. Senator Borah erklärte im Senat, er halte den Dawesplan für einen Mißgriff, der die Hoffnungen auf eine Wiederaufrichtung Europas enttäuschen werde. Borah brachte einen Antrag ein, daß das ganze beschlagene deutsche Eigentum in Höhe von 300 Millionen Dollar zu rückgestellt werden solle; bis jetzt seien nur 40 Millionen freigegeben worden.

Kämpfe in Südchina

Hongkong, 9. Febr. Der schon lang erwartete Kampf im Süden Chinas ist mit aller Heftigkeit entbrannt. Chenchiungming, der frühere Freund Sunjatsens, der jetzt sein erbittertester Gegner ist, hat den Angriff auf Kanton begonnen und hat bereits Fort Jumoon, das in nächster Nähe der Stadt liegt, erobert. Der Kommandeur von Kanton hat zur Wiedereroberung dieses wichtigen Stützpunktes 2000 Studenten, die Kerntuppen seiner Streitkräfte, die von ehemaligen deutschen und russischen Offizieren ausgebildet sind, angeführt, doch ist bisher nichts über den Ausgang dieser Kämpfe bekannt. Die dem Kommandeur von Kanton zur Verfügung stehenden Truppen beziffern sich auf etwa 70 000, doch ist ihr Gesichtswert sehr fragwürdig, da sie sich, mit Ausnahme der oben erwähnten Studentebataillone, hauptsächlich aus Söldnern zusammensetzen. Wenn es Chenchiungming gelingt, sich im Fort Jumoon zu behaupten, ist die vollkommene Einschließung Kantons nicht zu vermeiden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Febr.

Zu dem Bericht über die 17. Sitzung am Samstag ist nachzutragen: Der vor mehr als einem Jahr mit Siam abgeschlossene Handelsvertrag, der jetzt durch den Reichstag bestätigt werden soll, bestimmt u. a., daß Deutschland an Siam die volle Entschädigung ausbezahlt, während die durch Eigentumsbeschlagnahme usw. geschädigten Deutschen von Siam nur mit 2 Prozent entschädigt werden sollen. Auch sonst enthält der Vertrag für Deutschland ungünstige Bestimmungen. Weil aber durch den Vertrag Deutsche wieder das Niederlassungsrecht in Siam erhalten sollen (sie waren bisher, wie in England und seinen Kolonien, ausgeschlossen), wird von Handelstreibern die Annahme des Vertrags gewünscht. Abg. von Freitag-Voringhoven (D.nat.) hatte den Vertrag als des Reichs unwürdig bezeichnet; ein solcher Vertrag dürfe dem Reichstag nicht wieder vorgelegt werden. Da die Linke annahm, daß die Deutschnationalen nun gegen die Vorlage stimmen werden, so schien eine Gelegenheit zu sein, die Regierung zu überstimmen, und die Linke forderte die Herbeirufung des Ministers Stresemann. Das Haus war aber, wie am Samstag, gewöhnlich nicht beschlußfähig.

Es wird eine neue Sitzung anberaumt. Zur Beratung steht u. a. Sozialpolitik, Volkswirtschaft und Arbeiterschutz. Abg. Frau Bohm (Soz.) fordert ein Gesetz über Berufsausbildung.

Abg. Biener (D.nat.): An dem Wesen der Handwerkerlehre dürfe nicht gerüttelt werden. Das Lehrverhältnis im Handwerk dürfe zu keinem Arbeitsverhältnis gestempelt werden.

Abg. Sommer (Z.) schließt sich dieser Auffassung an. Abg. Schneider (Dem.): Die Ausbildung der Jugend sei in allen Handwerksberufen schlecht und müsse verbessert werden.

Abg. Beythien (D.Wp.) weist die Bestrebungen zurück, Mißtrauen zwischen die Jugendlichen und ihre Lehrherren zu säen.

Abg. Behold (Wirtsch. Vgg.) fordert weitere Ausdehnung der Berufsberatung. Für viele Angestellte, die sich in Bergnütungsstätten aufhalten, sei die jetzige freie Zeit manchmal schon zu groß.

Der Karnidelbaron

62 | Humoristischer Roman von Fritz Ganser

In dem allgemeinen ihn und Her der Begrüßung und Vorstellung und dem dabei ausschweifenden Stimmungsgewirr war es Gronau möglich, Lore zuzurufen, daß er durch Oberty von dem Vorstand ihres Baters unterrichtet sei und sie auf seinen Beistand rechnen könne.

Sie dankte ihm mit einem warmen Blick, aus dem er ihre Liebe mit unverkennbarer Deutlichkeit und Gewißheit las, und empfand seine Nähe als einen starken Schutz. Sie sah dem Kommenden nun beruhigt entgegen.

Freierlich, eigentümlich feierlich erwies sich dann auf jeden Fall die Ausdämung des großen, weiten Zurs. Allen dort an den Wänden angebrachten ausgestopften Kaninchen waren bunte Fähnchen zwischen die Vorderfüße gesteckt, und von Paar zu Paar, von Gruppe zu Gruppe zogen sich Girlanden aus Tannenreis, an denen mit Kaninchen bemalte Lampionen hingen.

Voller Stolz wies der Krachtwiger seinen Gästen die merkwürdige Dekoration. Und die wußten wieder einmal nicht: Ist das eine ganz groteske Komödie, die ein nicht ganz normal veranlagter Mensch inszeniert, oder haben wir es mit einem naiven Scherz eines harmlosen Sonderlings zu tun, der uns als Freund und aufmerksamer Gastgeber in seiner Art eine kleine Freude bereiten will?

Es schien das letztere der Fall zu sein. Als man die Ausschmückung des Zurs mit getrockneten Geflügeln bewundert hatte, bat der Krachtwiger die Herren in sein Zimmer, reichte Zigarren herum und entwickelte folgendes Programm für den Nachmittag des Friedensfestes: Ein paar Stunden Schlaf zu neuer Stärkung und ein kleines Gabelfrühstück gegen zwei. Dann neuer Ausbruch zur Jagd. Und um sechs Uhr das Diner mit diversen Ueberraschungen.

Man war einverstanden und plauderte eine Weile angeregt. Wörtlich fragte der Bardetower, der besonders animiert war und mit sichtlichem Wohlbehagen den guten Tabak rauchte: „Sage mal, Lessenthin, was soll das eigentlich am Ende deines Briefes mit der eigentümlichen Abkürzung bedeuten? Wir haben uns schon alle die Köpfe hin und her zerbrochen und sind einer Lösung um kein Haar näher gekommen.“

Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) verlangt für Behrlinge die sechsstündige Arbeitszeit.

Die Beratung wird darauf unterbrochen, um das Handelsabkommen mit Siam zu erledigen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wendet sich gegen die Kritik des Abg. von Freitag-Voringhoven. Der Minister gibt zu, daß die Form des Abkommens nicht gerade wünschenswert sei, aber er hebt die Vorteile hervor, die dem deutschen Handel mit der Annahme des Abkommens entstehen. Man müsse aber auch auf das Selbstbewußtsein anderer Völker Rücksicht nehmen.

Abg. Graf Westarp (Dnat.) erinnert an frühere Angelegenheiten, wo auch von Regierungsparteien an Vorlagen der Regierung scharfe Kritik geübt wurde. Es sei dankenswert, daß durch die Kritik des Abg. v. Freitag-Voringhoven dem Minister Gelegenheit gegeben wurde, diese Vorlage hier zu verteidigen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß seine Freunde nicht in der Lage seien, für einen Vertrag zu stimmen, der nach Ansicht der stärksten Regierungspartei Unsehen und Würde des Reiches schädige. (Beifall links, Lachen rechts.)

Der Präsident stellt fest, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Zu Beginn der 19. Sitzung am Montag, 2.25 Uhr, teilt Präsident Ebe mit, daß Abg. Höfle sein Mandat niedergelegt habe. (Große Bewegung.)

Abg. Brey (Soz.) wendet sich gegen zahlreiche Betriebsfällungen bei Reichsbetrieben. Wenn unglaubliche Verstöße auf dem Gebiet der Erwerbslosenunterstützung vorgekommen seien, so liege die Schuld nicht bei den Gewerkschaften.

Abg. Hartmann (Dnll.) erklärt, seine Partei habe den Arbeitslosen immer großes Entgegenkommen bewiesen. Die beste Lösung der Erwerbslosensorgen liege aber in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Hier müsse besonders die Erschließung von Moor- und Debländereien in Angriff genommen werden.

Abg. Bartshat (Dem.) beantragt, einen Betrag von 80 Millionen vorwiegend zur Verfügung solcher Erwerbsloser zu verwenden, deren Unterstützungsdauer abgelaufen ist. Der Redner fordert weiter eine Summe von 80 Millionen Mark zur Herstellung von Klein- und Mittelwohnungen und zur Deblandkultivierung.

Abg. Kädel (Komm.) verlangt Erhöhung der Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge um 500 Millionen Mark.

Ministerialrat Weigert wendet sich gegen die Darstellung der Linken, als ob die letzte Erhöhung der Unterstützungssätze eine Knickerei wäre. Für den Wohnungsbau sei die produktive Erwerbslosenfürsorge ungeeignet. Im kommenden Frühjahr werde voraussichtlich unter den Bauarbeitern keine Arbeitslosigkeit herrschen, eher werde es an geeigneten Bauarbeitern fehlen.

Abg. Sol (Dnll.) stellt nach seinen Erfahrungen als Beisitzer im Schlichtungsverfahren fest, daß die Schlichtungseinrichtungen nur sehr kümmerliche Erfolge gehabt haben. Es sei ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß der Unternehmer irgendein Interesse an niedrigen Löhnen hätte. Zu niedrige Löhne seien ein Zeichen dafür, daß ein Betrieb krank sei, und kein Unternehmer werde das wünschen. Was allerdings der richtige Lohn sei, wisse kein sterblicher Mensch, auch der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses nicht.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 9. Februar.

Im Landtag machte am Samstag die Etatberatung gute Fortschritte. Es wurde eine Reihe von Kapiteln aus dem Kustetat nach den Ausschuhentwürfen erledigt. Dagegen gab es bei den Kapiteln Landeskunstausstellungen und Landesamt für Denkmalspflege eine größere Kunstdebatte und zwar im Anschluß an die vorjährige Ausstellung „Neue deutsche Kunst“, die bekanntlich viel Widerspruch gefunden hat. Während sich besonders der Abg. Dr. Brudmann (Dem.), aber auch die Abg. Heymann (Soz.) und Brönnle (Komm.) für volle Freiheit der Kunst aussprachen und dabei das Urteil des Publikums als Maßstab ablehnten, konnte man aus dem Munde der Abg. Mergenthaler (Völk.), Dr. Schermann (Z.), Hölscher (Wp.) und des Berichterstatters Widerworte scharfer Beurteilung über diese Ausstellung vernehmen.

Abg. Dr. Brudmann trat noch besonders für den Schutz der Kilianskirche in Heilbronn ein, während die Abg. Dr.

Hölscher und Böhring für das Ulmer Münster sprachen. Mit den Ausschuhentwürfen wurde auch ein solcher angenommen, der den staatlichen Schutz für die ernstlich gefährdeten kirchlichen Baudenkmäler, nämlich das Münster in Ulm, die Frauentirche in Eßlingen und die Heiligkreuzkirche in Gmünd verlangt.

Schließlich trat man noch in die Beratung der höheren Schulen betreffenden Kapitel ein, wobei sich namentlich Abg. Dr. Egelhaaf (Wp.) für den Ausschuhentwurf erklärte, den Bestand und Charakter des humanistischen Gymnasiums unangetastet zu erhalten. Abg. Dr. Schermann wünschte u. a. sorglichere Pflege der Kunstfächer an den höheren Schulen und der Abg. Rühle (Z.) legte eine Lanze für den Wertunterricht ein. In der Frage der Einheitsstenographie vertrat er die Auffassung, daß mit der Entscheidung der Frage noch zugewartet werden müsse. Fortsetzung der Beratung Dienstag nachmittag.

Württemberg

Stuttgart, 9. Febr. Der Besuch des Reichskanzlers a. l. e. r. Anlässlich des Besuchs von Reichskanzler Dr. Luther bei der württ. Regierung wird im Sitzungssaal der Pressestelle, nachmittags 1.15 Uhr, ein kurzer Empfang der Vertreter der Presse durch den Reichskanzler stattfinden. Nachmittags 4.30 Uhr wird der Reichskanzler dem Landtag einen Besuch abstatten. Darauf findet ein gefelliges Zusammensein im Weißen Saal des Neuen Schlosses statt, zu dem die Presse eingeladen ist.

Todesfall. Der Geh. Baurat Max Leibbrand ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die Grundschulpflicht. Der katholische Gesamtlehrerrat von Groß-Stuttgart fordert in einer Entschliebung, daß an der vollen vierjährigen Dauer der Grundschule aus pädagogischen, hygienischen und sozialen Gründen nichts geändert werde.

Aus dem Parteileben. Der Landesparteiausschuh der Württ. Zentrumsparlei tritt hier am 15. Februar zusammen, um sich mit innerorganisatorischen Angelegenheiten, sowie mit den Fragen der Reichs- und Landespolitik zu befassen.

Mord. Im Hause Lembergstraße 7 a in Gabelberg lebten im zweiten Stock die beiden Mietsparteien seit einiger Zeit miteinander in Streit. Der verheiratete Mechaniker Ernst Fröde glaubte sich durch den 35jährigen verwitweten Eisenendreher Karl Zöll in seiner Familienmehrheit beleidigt und hatte heute morgen 8 Uhr mit dem Zöll eine Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Mechaniker Fröde verletzt wurde. Dieser griff daraufhin zu einer Schusswaffe und brachte dem Zöll drei Schüsse bei, wovon einer durch den Kopf und zwei durch die Brust gingen. Zöll war sofort tot. Fröde begab sich auf die Polizeiwache Döhlheim, um sich selbst der Polizei zu stellen. Der Ermordete hinterläßt einen vierzehnjährigen Sohn, der nicht bei seinem Vater wohnte.

Der Raubmörder Streif, ein 42jähriger Fuhrmann, wurde wegen räuberischen Ueberfalls auf einen alten Mann im November vor. Js. in der Dornhalde vom Großen Schöfengericht zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Streif hatte schon im Jahr 1919 eine alte Witwe, bei der er früher gewohnt hatte, an einem Sonntagmorgen in ihrer Wohnung überfallen, erwürgt und beraubt. Damals spielte er den Berrückten. Er wurde in eine Irrenanstalt eingewiesen und später als gebesselt entlassen.

Am Montag nachmittag, kurz nach 2 Uhr, ist der Aufzug, der für die Abbrucharbeiten am alten Bahnhof Verwendung findet, plötzlich eingestürzt. Der Kranen neigte sich nach der Schloßstraße hin und durchschlug die Oberleitung der Straßenbahn, deren Betrieb eine längere Unterbrechung erfuhr. Glücklicherweise wurde trotz des ziemlich regen Verkehrs niemand verletzt.

aus dem Lande

Leonberg, 9. Febr. Sinnlose Preistreiberei. Da bei der letzten Brennholzversteigerung trotz Mahnung des Stadtvorstandes teilweise unsinnig hohe Preise geboten wurden, sind Schritte unternommen worden, um von auswärtigen, waldbesitzenden Gemeinden Buchenbrennholz hierher zu bekommen. Dieses Holz wird frei Haus, gutes Maß, billiger zu stehen kommen, als das hier ab Wald ersteigerte.

Marzgröningen, Oa. Ludwigsburg, 9. Febr. Ein-

Der Krachtwiger hob den Finger und zeigte ein ungeheimes spiffiges Gesicht. „Ja, das ist zunächst noch mein Geheimnis, lieber Krachewitz, du wirst dich schon noch gedulden müssen, es zu erfahren. Aber warte nur, bald!“

Nach einer Weile schlug Lessenthin vor, man solle sich zu einer kurzen Siesta zurückziehen, ein paar Zimmer seien dazu bereitgehalten. Vorher möchte man aber noch einen kleinen Schlafrunk annehmen. Er habe da einen ganz vorzüglichen alten Burgunder.

Er trat an die Kredenz, die in einem Nebengemach stand, und machte sich merkwürdig lange mit den Gläsern zu schaffen. Der Affessor konnte ihn durch den Türspalt ganz deutlich beobachten und sah nun, wie er in jedes Glas bis auf zwei, die er auf die linke Seite des Tablett rückte, ein weißes Pulver schüttete und dann rasch den Wein eingoß...

„Er scheint uns tatsächlich einen Schlafrunk im wahren Sinne des Wortes reichen zu wollen,“ überlegte er sofort. „Ich werde dieser Hinterlist zu entgehen wissen.“

Nun kam er. Wie grundebrüchlicher Biedermannsausdruck lag es auf seinen Zügen. Mit freundlicher Miene bat er, sich bedienen zu wollen, aber die beiden alleinstehenden Gläser für seinen Neffen und ihn übrig zu lassen, da sie einen leichteren Wein enthielten. Mit Rücksicht auf die Bekömmlichkeit. Gronau überlegte krampfhaft: „Wie komme ich, ohne Aufsehen zu erregen, um das Trinken herum?“

Als man schon die Gläser zum Anstoßen bereit hielt und der Krachtwiger pathetisch hervorhob: „Auf Frieden und Freundschaft!“ durchzuckte es ihn: „Ausgießen! Jrgend wohin!“

Während die Gläser aneinanderklangen, blickte sich der Affessor verzweifelt um. Da fiel sein Auge auf eine Blumenvase, schnell entschlossen näherte er sich dem Tisch, auf dem sie stand, und hatte die Genugtuung, daß ihm der Weinpantischer, ein schlummerer als Krachewitz es war — den Rücken zuwandte. Die anderen beobachteten ihn nicht, da sie dem Bardetower, der mit behaglichem Schmunzeln einen Witz erzählte, ihre Aufmerksamkeit schenkten. Mit einer schnellen Bewegung goß er den Wein in die Vase, trat harmlos vor und hielt dem Krachtwiger das Glas hin. „Ein superbes Weinchen, Herr von Lessenthin. Ganz famos!“

„Das will ich meinen. Und wenn sich die Herren nun zurückziehen wollen?“

„Ja, ich bin schrecklich müde,“ erklärte der Affessor, hinter der vorgehaltenen Hand herzhast gähmend und krampfhaft die Augenlider in die Höhe rückend.

„Ich auch,“ behauptete Krachewitz. „Wie Anno 70, als wir an der Loire kämpften, wenn wir achtundvierzig Stunden marschiert waren und uns zwölf Stunden wie die Löwen geschlagen hatten.“

„Sie sind ein...“ Fürchterlicher Aufschneider, hatte der hagere Zinnwiger den begonnenen Satz vollenden wollen. Da er aber plötzlich unerwartet und nachhaltig gähnen mußte, war es ihm nicht möglich, die schwere Injurie über seine Lippen zu bringen...

Der Bardetower und der Dramburger kamen in einen Raum. Der tapfere Hauptman und der Zinnwiger in einen nebenanliegenden. Und sie hatten sich kaum auf den einladenden Ruhebetten ausgestreckt, als sie auch schon in einen tiefen Schlaf fielen. Der Affessor fand ein Kämmerlein zur alleinigen Benützung für sich vorgeordnet.

Der Krachtwiger, von seinem Neffen begleitet, stand in der Tür, als Gronau sich müde auf die Chaiselongue fallen ließ, um gleich ein gekundenes Schnarchen zu markieren...

„So, Hans Karl,“ hörte er den Engel des Schlafes höhnisch sagen, „nun haben wir alle zur Ruhe, wie eine Mutter ihre Kinder. Wie die Murretiere werden sie bis an den Abend schlafen. Und ein Karnidel schläft heute keiner mehr von ihnen. Der Sieg ist unser. Den anderen gewinnen wir auch. Wie sie buchstabierte und gekniffelt haben an meinem Rätselrath, die schlauen Herren. Alleamt haben sie sich über die Vössel bardieren lassen. Nun ist's erfüllt!“

Eu. B. w. i. sch. oder zu deutsch: Euch Bande werde ich schon!“ Im Abgehen redete der Krachtwiger dann auch von seinem Schläfen, das er nun halten würde. Und Hans Karl riet er, Lore aufzusuchen, damit er um ihre Gunst werde...

Ein Viertelstündchen blieb Gronau lang ausgestreckt auf dem Ruhebett liegen. Dann erhob er sich und trat an das Fenster. Es ging nach dem Part. Schon nach kurzer Zeit beobachtete er, wie Lore allein auf einem von Heden eingefahren Wege dahinschritt. Ohne langes Zaudern beschloß er, zu ihr zu gehen, um mit ihr ins reine zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)



bruch. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde abends in einer Wirtschaft mit Reggerei verübt. Ein Unbekannter schlich sich in die Reggerei ein, entleerte die Badentasse und nahm sie mit. Es gelang dem Täter zu entkommen.

Nußdorf, O. B. Waiblingen, 9. Febr. Neuaufbau. Das im Sommer 1917 durch Bligschlag abgebrannte Viertel ist nun bis auf das an der Straße von Waiblingen her gelegene Haus im Lauf der Jahre wieder entstanden.

Amstibagen, O. B. Gerabronn, 9. Febr. Wiedergesundung. Die vermissten Kinder der Familie Trumpp sind wieder gefunden worden. Furcht vor Strafe, wenn sie keine Milch nach Hause bringen, soll sie zu diesem Schritt veranlaßt haben. In Diembot wurden sie bettelnd angetroffen.

Mergentheim, 7. Febr. Reit- und Fahrturnier. Die Kurverwaltung veranstaltet auch in diesem Jahr ein größeres Reit- und Fahrturnier am 23. und 24. Mai auf dem großen Exerzierplatz. Die Ausschreibungen der Konkurrenz erfolgen Ende Februar.

Pfalzgrafenweiler, O. B. Freudenstadt, 9. Febr. Großfeuer. Im Sägewerk Fezer und Frei brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Das mit den neuesten Maschinen eingerichtete Sägewerk ist vollständig niedergebrannt.

Kostweil, 9. Febr. Ausbau der Realschule. — Aufwertung. Der Gemeinderat nahm einstimmig den Antrag von Stadtschultheiß Abrell an, die seither schon von der Stadt unterhaltene 7. Klasse der Realschule beizubehalten und auch eine 8. zu gründen. — Zu der Aufwertungsfrage beschloß der Gemeinderat, für die städtischen Anleihen den Zinsdienst wieder aufzunehmen; die Inhaber von Anleihen aus den Jahren 1893—1907 sollen für 1000 M Anleihe 15 M Zins erhalten; für Anleihen vom Jahr 1919 werden 4.50 M und für solche vom Jahr 1921 3 M Zins für 1000 M Anleihe vergütet werden.

Tuttlingen, 9. Febr. Lohnbewegung in der Metallindustrie. Die vom Arbeitsministerium in Stuttgart geklossene Vereinbarung wurde von der Mehrheit der Arbeiter angenommen.

Gerstetten, 9. Febr. Schönes Schauspiel. Ein Schwarm von nicht weniger als 81 Schneegans kam in schöner Keilform aus Richtung Güssenstadt geflogen, drehte in Höhe von Gerstetten wieder westwärts und flog in Richtung Ulm davon, dabei sah immer wieder aufsteigend und in wunderbaren Schwenkungen sehr schöne Formen bildend.

Schwendi, O. B. Laupheim, 9. Febr. Von einer Tanne erschlagen. Der 59 Jahre alte verh. Arbeiter Franz Hörmann wurde beim Holzfällen von dem Gipfel einer fallenden Tanne getroffen. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Hechingen, 9. Febr. Schulneubau. Im Stadtrat wurde einstimmig die Errichtung eines Schulgebäudes mit 18 Klassenzimmern und Turnhalle beschlossen.

Baden

Karlsruhe, 9. Febr. Unterrichtsminister Hellpach hat den Schülern das Tragen von (politischen) Abzeichen verboten.

In der Nacht zum Samstag wurde der 44jährige Malermeister Jakob Drollinger von einem unbeleuchteten Auto überfahren und getötet. Zu dem tödlichen Unglücksfall, der sich, wie gemeldet, vor einigen Tagen am Marktplatz zugetragen, wird noch berichtet, daß die Mutter des tödlich verunglückten Kaufmanns Karl Hartel von Dürrenz-Mühlacker kurz nach Neujahr gestorben ist. 14 Tage darauf starb die Schwester des jetzt Verunglückten.

Pforzheim, 9. Febr. Ein trauriges Bubenstück wurde am Davosweg verübt. Von den dort mit großen Kosten zum Vorteil der Allgemeinheit aufgestellten Sitzbänken wurden nachts zwölf zusammengeworfen. Auf die Ermittlung der zerstörungslustigen Burschen hat der Verschönerungsverein eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Heidelberg, 7. Februar. Der christliche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt eine starkbesuchte Versammlung ab, um zu dem drohenden Konflikt in der metallindustriellen Metallindustrie Stellung zu nehmen, und zwar insbesondere gegen die vom Arbeitgeberverband verordnete Arbeitszeiterhöhung von 51 auf 54 Stunden pro Woche. Diese Forderung des Arbeitgeberverbandes wurde als ungerechtfertigt hingestellt.

Heidelberg, 9. Februar. Einige hiesige Milchgeschäfte geben einen Milchschlag um 2 Pfennig bekannt.

Mannheim, 9. Febr. Nachdem erst vor wenigen Tagen zwei Kohlenhändler wegen Mindergewichts ihrer in den Straßen ausgebotenen Ware von der Polizei des Betrugs überführt worden waren, wurde am Freitag wiederum ein mit Kohlen hausierender Händler festgesetzt, dessen bereits abgemogene Kohlenfäcke ein Mindergewicht bis zu 6 Pfd. hatten.

Furtwangen, 9. Febr. Beim Gütermannschen Kraftwerk in Obersimonswerth bei Furtwangen kam der 24jährige Arbeiter Adolf Wurtshorn, der Hochspannungsleitung zu nahe und stürzte tot vom Mast ab.

Engen, 9. Febr. Samstag früh brach in dem Wohnhaus des Landwirts Johann Baier in Zimmerholz Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus samt Scheune und Stallung einäscherte.

Engen, 9. Febr. Freitag nacht gegen 1 Uhr brannte das dem Landwirt Franz Gehr gehörige, jedoch unbewohnte Gebäude in Steeten bei Engen vollständig nieder.

Offenburg, 9. Febr. In dem Offenburger Landfriedensprozess wurde nach vierjähriger Verhandlung das Urteil verkündet. Die Hauptangeklagten Alfred und Richard Baeg erhielten wegen Anstiftung je 8 Monate Gefängnis, 63 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 7 Monaten, ein Angeklagter 30 Mark Geldstrafe und 12 Angeklagte wurden freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten wird ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet, ebenso wurde sämtlichen Angeklagten Strafausschub bis zu 3 Monaten gewährt.

Vom Bodensee, 9. Febr. Auf Grund geraten. Infolge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes des Bodensees und des über dem See lagernden dichten Nebels geriet vor Immenstaad das badische Dampfschiff „Ueberlingen“, als es einem anderen Schiffe ausweichen wollte, auf Grund. Die auf dem Schiff befindlichen Reisenden mußten ausgeholfen werden. Das Dampfschiff konnte darauf wieder flott gemacht werden.

Sofales.

Wiltbad, 10. Febr. 1925.

ep. Die Aufgaben des Kirchengemeinderats. Nicht weniger bedeutungsvoll für unser Volksleben als die Landeskirchenwahl, die am Sonntag 15. Februar stattfindet, sind die gleichzeitig stattfindenden Wahlen zu den örtlichen Kirchengemeinderäten. Muß doch eine lebendige Kirche herauswachsen aus lebendigen kirchlichen Gemeinden, und deren berufene Vertreter sind die Kirchengemeinderäte. Durch die neue Kirchenverfassung ist ihre Aufgabe wesentlich vertieft worden. Während bisher die Arbeiten der Verwaltung im Vordergrund standen, wird jetzt in erste Linie gestellt, daß der Kirchengemeinderat zum Aufbau der Gemeinde auf allen ihren Lebensgebieten helfen soll; namentlich soll er kirchliche Ordnung und Sitte wahren, evangelische Jugendarbeit fördern und für Pflege der Kranken und Bedürftigen Sorge tragen. So kommt er in eine viel innigere Fühlung mit dem Pfarramt, das er durch diese Tätigkeit zu unterstützen hat, aber auch mit der freien christlichen Liebestätigkeit und den freien evangelischen Verbänden, mit denen er in der Gemeindegemeinschaft zusammenwirken muß. Es ist ihm ausdrücklich das Recht gegeben, Sachverständige für alle diese Gebiete wie auch für Kirchenmusik und Religionsunterricht, selbstverständlich auch für alle Zweige der Verwaltung, zu einzelnen Beratungen oder zu dauernder Mitarbeit heranzuziehen. Infolge dieser Hervorhebung der Gemeindegemeinschaft gewinnen auch die anderen Aufgaben des Kirchengemeinderats an Gewicht: Wahrung der allgemeinen und örtlichen Gottesdienstordnung, Aufstellung des Haushalts, Verwaltung des Vermögens, der Stiftungen, Steuern und Opfer; nicht unwichtig ist heutzutage auch das Recht, über Einräumung des Kirchengebäudes für andere als in der Gottesdienstordnung vorgesehene Zwecke innerhalb bestimmter Schranken zu entscheiden. Endlich bestellt der Kirchengemeinderat den Kirchenpfleger, die Kirchenmusiker und sonstigen Angestellten der Kirchengemeinde und trifft Verträge auch hinsichtlich der Bestellung von Gemeindegemeinschaftern, Gemeindegemeinschaftern u. dergl. Auch wählt er aus seiner Mitte die weltlichen Abgeordneten für den Kirchenbezirksrat, dem für die Förderung des religiösen, sittlichen und kirchlichen Lebens wie der Wohlfahrtspflege im Bezirk ebenfalls erweiterte Aufgaben gestellt sind. Ueberblickt man die vielfältigen und tiefgreifenden Anforderungen, die die kirchlichen Gemeindegemeinschaften heutzutage zu erfüllen haben, so leuchtet ein, wie wichtig die Auswahl der geeigneten Männer und Frauen aus allen Schichten der Gemeinden ist, wie wichtig aber auch ihre Unterstützung durch eine möglichst große Stimmenzahl.

Der milde Winter. Ein Wetterkundiger schreibt uns: Bis jetzt haben wir den mildesten Winter seit 50 Jahren. „Warme“ Winter hatten wir auch 1881/82, 1898/99, 1912/13 und 1913/14. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß noch ein Nachwinter kommt wie 1888, wo es im März noch neun sehr kalte Tage gab. Immerhin, der Winter liegt jetzt zu zwei Dritteln hinter uns, und es ist nicht daran zu denken, daß die Kälte von Amerika den Nachwinter bringt. Denn angenommen, diese Kälte wolle zöge von der amerikanischen Küste ostwärts, so würde sie mindestens 4 bis 5 Tage brauchen, um unsern Erdteil zu erreichen. Da aber das Weltmeer von warmer Luft überlagert ist, muß sich die Kälte welle notgedrungen mit der warmen Luft beim Vorbringen mischen und immer wärmer und wärmer werden. Im mittleren Europa ist ein Kälteeinbruch nur von Norden oder von Osten (Rusland) her möglich. Die Wahrscheinlichkeit, daß es noch ernstlich kalt wird, ist aber nicht sehr groß, da die ganze Entwicklung der Wetterlage zurzeit nicht darauf hindeutet. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß wir ein zeitiges und schönes Frühjahr haben werden.

Vorsicht. Allenthalben tauchen wieder Reisende auf, die in aufdringlicher Weise photographische Vergrößerungen zu einem geringen Preis anbieten. Nicht selten erhält dann der Besteller nach einiger Zeit ein rohes, vollständig wertloses Bild mit der Aufforderung, es ausmalen zu lassen. Der Preis für diese minderwertigen Erzeugnisse stellt sich dann höher als der, den man beim einheimischen Photographen für eine erstklassige Qualitätsarbeit bezahlt. Deshalb Vorsicht!

Verwendung von Kostümen aus Papierstoff. In letzter Zeit werden Maskenkostüme aus Krepp-Papierstoff angeboten. Vor Verwendung solcher Kostüme wird unter Hinweis auf die für die Träger und Trägerinnen gegebene außerordentliche Verbrennungsfahrgefahr ernstlich gewarnt.

Von den Bienen. Die warme Bitterung des Januar, die oft lagelang an Frühlingserwachen erinnerte, hat die Bienenvölker zur Unruhe, zu vorzeitigem Brutansatz und damit zu starker Fehrbung veranlaßt. Die Vorräte werden, wo vollends im Herbst nicht tüchtig eingefüttert wurde, knapp verfrühter wird dieses Jahr vielfach notwendig werden. Frühzeitig zu füttern ist aber erst nach dem ersten Reinigungsflug rätlich.

Allein Nachrichten aus aller Welt

75. Geburtstag. Am 10. Februar begeht Generaloberst von Linsingen, ein im Krieg ausgezeichneter Truppenführer, den 75. Geburtstag. Der Generaloberst war 1905 bis 1909 Kommandeur der 27. Division (Ulm a. D.).

Ein Urteil des Kaisers Franz Joseph Mechanikerlehrling. Die Fürstin Elisabeth Windischgrätz ist die einzige Tochter des ehemaligen Kronprinzen Rudolf, also eine Enkelin des Kaisers Franz Joseph. Ihre Ehe mit dem ehemaligen Fürsten Otto Windischgrätz wurde vor kurzem geschieden, die Kinder blieben zur Erziehung bei ihrer Mutter. Fürst Otto Windischgrätz erwarb die ungarische, die Mutter, Frau Elisabeth Windischgrätz, die österr. Staatsbürgerin. Von den vier Kindern ist die Tochter Stephanie ordentliche Höherin eines Wiener Staats-Realgymnasiums. Von den Söhnen besucht der älteste die landwirtschaftliche Bundes-Lehranstalt in Mödling, der zweitälteste Ernst die Kunstakademie. Der jüngste Rudolf ist in einer Automobilwerkstätte in Wien Lehrling und besucht den gewerblichen Fortbildungsschulunterricht.

Jubiläum. Am 8. Februar begannen in Leiden (Südholland) die Feierlichkeiten zum 350jährigen Jubiläum der Universität (gegründet 8. Februar 1575 von Wilhelm von Oranien).

Die Amsterdamer Olympiade. Die holländische Regierung hat in der zweiten Kammer einen Antrag auf Bewilligung von einer Million Gulden zur Abhaltung der internationalen Sportwettspiele in Amsterdam eingebracht.

Abkündigung der Sommerzeit. Der holländischen Abgeordnetenkammer ist ein Beschluswurf zur Abkündigung der Sommerzeit als ungewinnlich zugegangen. Die große Mehrheit der Kammer ist für die Abkündigung.

Stockholmer Weltkongress. Erzbischof Soederblom hat die Einladungen zu einer Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm vom 19. bis 30. August 1925 ergeben lassen. An dem Kongress beteiligen sich alle evangelischen Kirchen der Welt, sowie die christlich-orthodoxe Kirche. Die im Kirchenbund zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen werden aufgefordert, 66 Vertreter zu entsenden.

Die deutschen Häuser in Palästina sollen im Juli 1925 den Eigentümern zurückgegeben werden. Die Mädchenschule Talitha Kumi der Diakonissen, die Probstei und das St. Paulushospiz sowie die Augusta-Viktoria-Stiftung sind noch befeht. Das katholische St. Paulushospiz ist noch bis zum 1. Oktober 1926 vermietet.

Die „weisen“ Zigeunerinnen. In Deutschbrod wurden 2 Zigeunerinnen verhaftet, die einem Mädchen, das von seinem Liebhaber verlassen worden war, versprochen hatten, sie würden durch Zaubermittel bewirken, daß der Geliebte wieder zurückkehre, obwohl er inzwischen geheiratet hatte. Die weisen Frauen versprachen, das Wunder auf einem Kreuzweg in der Nähe eines Marktes zu vollbringen. Das Mädchen ließ sich Bargeld und sonstige Wertgegenstände im Betrag von 24 000 Tschechokronen herauslocken. Es mußte ferner in einen fünf Kilogramm schweren Brotleib acht neue Hunderkronen-Rosen hineinbacken. Dieser Brotleib wurde am Fuß des Marktes niedergelegt und darüber machten die Zigeunerinnen ihren Hokusokus. Befehligt ging das Mädchen nach Hause, um auf den Liebhaber zu warten. Als er aber nicht kam und das Mädchen die Zaubergeschichte einer Nachbarin erzählte, bekam die Gendarmerie davon Wind, verfolgte die Zigeunerinnen und verhaftete sie.

Die „heilige Johanna“ eine Deutsche? In einem Sinn, der die Franzosen sehr verblüffen dürfte, hat sich kürzlich „The American Monthly“ über die jetzt vielgenannte Jungfrau von Orleans ausgesprochen. Das Blatt findet es nämlich ergötzlich, daß der irische Dichter Bernard Shaw in seiner „Heiligen Johanna“ gerade eine — deutsche Frau verherrlicht hat. Denn da Johanna in Lothringen geboren wurde, als Lothringen ein noch unter deutscher Herrschaft stehendes Land, und noch nicht von der Raubgier (rapacity) der französischen Könige erobert worden war, so war Johanna unfraglich eine Deutsche!

Zur Schuldfrage. Auf eine Umfrage des New Yorker „Times-Magazin“ haben 23 amerikanische Geschichtsprofessoren die Schuld Deutschlands am Krieg verneint.

Großfeuer. Das Bürogebäude und Lagerhaus der Stoffdruckerei Köchlin, Baumgartner u. Co. in Börsach ist mit großen Warenvorräten am Sonntag früh abgebrannt. Der Schaden soll über eine Million Mark betragen.

Geistesgestörter Mörder. In der Nacht zum Sonntag, früh 4 Uhr, drang der 25jährige Spinnereiarbeiter Hermann Anderer in Wulfsbach, bad. Amts Ettlingen, in das katholische Schwesternhaus ein und betete laut vor einem im Garten befindlichen Altar. Er rief eine Schwester und stieß ihr ein Dolchmesser in die Brust, so daß sie kurz darauf starb. Der Täter, an dem seit einigen Tagen Spuren von Geistesgestörtheit bemerkt worden waren, wurde ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

Veruntreuungen im tschechischen Heer. Bei der Artillerieschule in Dimütz ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der mit der Gegenberechnung vertraute Rechnungsmeister Benzl Kott hat den Betrag von 79 000 Kronen, den er an Offiziere als Gehalt auszahlen sollte, veruntreut und ist geflohen.

Ein tschechischer Massenmörder. In Trebitz (Böhmen) wurde der Schuhmacher Dvoracek verhaftet, der im Raufsch auslauderte, daß er zwei im Frühjahr 1919 verschwundene Brüder Poritsch ermordet und beraubt habe. Er hat nun eingestanden, im Verein mit einem andern Schuhmacher fünf polnische Juden im Flüchtlingslager ermordet zu haben.

Vom Nord freigesprochen. Die polnische Schauspielerin Ominska, die ihren hoffnungslos kranken Bräutigam erschossen hatte, um ihm die Leiden zu ersparen, wurde vom Schwurgericht in Paris freigesprochen.

Unterlagung. Der Obersekretär Ehrenberg am Finanzamt Wasserberg wurde wegen Unterschlagung von 10 000 M verhaftet. Ehrenberg lebte auf großem Fuß und hielt sich ein Auto.

In der Angelegenheit des Spritzschiebers Weber wurde gegen 10 Beamte der Berliner Zollämter Untersuchung eingeleitet.

Diebstahl. In einem Zollamt in Hamburg wurden für 250 000 Mark Steuerbänder gestohlen. Drei Einbrecher wurden verhaftet und der größte Teil der Bänder wieder beigebracht.

Bahnraub. Bei München-Bladbach (Rheinpr.) wurde ein Reisender im Zug von einem maskierten Räuber überfallen und seiner Brieftasche und Wertgegenständen beraubt. Der Räuber sprang aus dem Zug und entkam.

Briefmarkenfälscher. Der Kaufmann Schöps in Freiburg a. D. Anstrut wurde wegen Briefmarkenfälschung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht sprach eine so hohe Strafe aus, weil durch derartigen Schwindel das Ansehen des deutschen Kaufmannsstands im Ausland geschädigt werde.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk A.G. Stuttgart

Dienstag, 10. Febr.: 7.30—8 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Institut: Redner: Rechtsanwalt Dr. Schilling, Leiter des Deutschen Ausl.-Instituts: „Wirtschaftsfrage im Baltikum“, anschließend: Nachrichten aus dem Auslande; 8—9 Uhr: Sinfonie-Konzert, Wagner-Violen-Weber (Leitung: Hans Seebert-van der Fior); 9.15—11 Uhr: Radiokonzert (Rundfunkorchester, Eugen Thissen, Bariton, Villa Pöhlner, Sopran, Max Dene).

Mittwoch, 11. Febr.: 5.45—7 Uhr: Kindernachmittag (Sagen, Märchen und Fabeln, erzählt von Margarete Petel, außerdem Rundfunkorchester, Sprecher: Georg Ott); 7.30—8 Uhr: Vortrag Heinz Koch über „Spaniens Zukunft“; 8—9 Uhr: Musikalische Weltliteratur (6. Abend: Die Dichtung Spaniens, spanische Musik, Prof. Heff, Mitwirkende: Paul Erdberling, Prof. Heff, Max Dene); 9.15—11 Uhr: Funk-Robert (Rundfunk-Orchester, Frau E. Schwab, Rezitationen, Gerda Danf, Max Dene, Kollophonontritte von Robertmeister S. Reinisch).

Donnerstag, 12. Febr.: 7.30—8 Uhr: Esperanto-Runde (1. Abend: Dr. Vogt, Stuttgart); 8—9 Uhr: Stuttgarter Solonquartett (Eugen Richter, Wilhelm Müller, Renar, Karl Bepf, Karl Weis, Max; 5. Abend: Der Wittenbergische Gedächtnis Otto Julius Bierbaum (Ernst Stöckinger); 9.15—11 Uhr: Radiokonzert (Rundfunk-Orchester, Anne Weegmann-Schmitt, Celso Solo von Carl Rosenfelder, Ernst Stöckinger, Georg Ott).

Freitag, 13. Febr.: 7.30—8 Uhr: Vortrag: 8—9 Uhr: Hölzchen Maria Eganer, Spielleitung: Karl Köhler; 9.15—11 Uhr: Der Abend des Frau (Rundfunk-Orchester, Gene Franx, Georg Ott, Fel. E. Olmesahl, Albin).

Samstag, 14. Febr.: 4—6 Uhr: Kindernachmittag (ausgeführt vom Orchester von Strampelbach und dem Kinderchor des Kinderheimes Goch-Strutzgart, Sprecher: Georg Ott); 7.30—8 Uhr: Vortrag: 8—9 Uhr: Militär-Konzert (Komplettes Orchester der 5. Nachrichten-Abteilung Cannstatt, Leitung: Militärdirektor R. Vanger); 9.15—11 Uhr: Funk-Robert (Rundfunk-Orchester, Fritz Käfer, Renar, Gerda Danf, Max Dene).

Sonntag, 15. Febr.: 11.30—12.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier „... und hätte der Liebe nicht“ (Mitwirkende: Gertrud Eben, Gesang, Adolf Morlang, Violin, Arnold Strebel, Harmonium); 4 Uhr: Britenfrage; 4—6 Uhr: Radiokonzert (Rundfunk-Orchester, Alfred Richterlein, Klavier); 8—9 Uhr: Wie ich Wetter des deutschen Liebes, aus dem 17. und 18. Jahrhundert; 9.15 bis 11 Uhr: Radiokonzert (Rundfunk-Orchester, Philipp Dreisbach, Klarinette, Gerda Danf, Max Dene); 11 Uhr: Sport- und Kurzeit Nachrichten; 11—12 Uhr: Radiokonzert (Rundfunk-Orchester).

Handelsnachrichten

Die Großhandelsmehlzahl vom 4. Februar ist gegenüber dem 28. Januar (140,4) um 2,6 Prozent auf 136,7 zurückgegangen, darunter die Lebensmittel um 3,8 Prozent. Die Durchschnittsmehlzahl des Januar beträgt 138,2 gegen 131,3 im Dezember v. J. oder 5,3 Prozent mehr.

Die Mehlezahl für Lebenshaltungskosten vom 4. Februar beträgt 124,8 Prozent gegen 124,4 der Vormonats. Durchschnittszahl im Januar 124 gegen 122,6 im Dezember oder 1,4 Prozent mehr.

Ueber die Vereinheitlichung des deutschen Kraftfahrzeugbaus haben im Reichsverkehrsministerium Besprechungen von Behörden und Verwaltungen, die einen großen Kraftfahrzeugpark besitzen, stattgefunden; da die Vereinheitlichung von Bauteilen usw. die Wirtschaftlichkeit der Kraftfahrzeuge wesentlich verbessern würde, haben die beteiligten Behörden und Verwaltungen an der Vereinheitlichung des Kraftfahrzeugbaus ein großes Interesse. — Die Aufnahme entsprechender Vorschriften in die Lieferungsbedingungen soll geprüft werden; es darf angenommen werden, daß auch andere Großverbraucher von Kraftfahrzeugen die Bestimmungen dieser Stellen unterstützen werden.

Staatliche Unterstützung der elsfässischen Kallindustrie. Die französische Regierung wird in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat der elsfässischen Kallgruben beim Parlament beantragen, daß im Jahre 1925 der Ertrag der Abgabe, der sich auf etwa 4 Mill. Fr. beläuft, für Preisermäßigungen auf elsfässischen Kallfänger verwendet werden soll, die um so höher berechnet werden, je weiter die französischen Verbrauchsgebiete von den Gruben entfernt liegen.

Stuttgarter Börse, 9. Febr. Die Börse verkehrte heute in ausgesprochen schwacher Haltung. Man eröffnete unter den Kurien der Vormoche und stante im Laufe des Tages weiter ab auf die von auswärts gemeldeten niedrigeren Kurse. Im Gegenfah zum Aktienmarkt lag der Anleihemarkt verhältnismäßig fest. Prozentige Reichsanleihe 0,83.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter 9. Febr. Landesproduktionsbörse. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 23—27 (am 5. Febr. 23—27) A, Sommergerste 26—31 (am 5. Febr. 26—31) A, Roggen 24—27 (am 5. Febr. 24—27) A, Hafer 14,5—20 (am 5. Febr. 14,5—20) A, Weizenmehl Nr. 0 45—46,5 (am 5. Febr. 45—46,5) A, Kleie 15—15,5 (am 5. Febr. 15—15,5) A, Weizenheu 7—8 (6—7), Kleieheu 8—9 (7—8), drahtgepresstes Stroh 4,5—5,5 (am 5. Febr. 4,5—5,5) A.

Mannheimer Produktionsbörse, 9. Febr. Man verlangte für die 100 Kilo, bahnfrei Mannheim, Weizen inkl. 27, ausl. 34—35,5; Roggen inkl. 26,25—26,50; Gerste 29,50—32,50; Hafer inkl. 19—21, ausl. 21—25. Mais mit Sach 23,50. Das Mehlgeschäft lag vollständig ruhig, verlangt wurden für Weizenmehl Spezial 0 43—45, Roggenmehl 38—42, Kleie 15—16 A, Weizenfuttermehl 16,75.

Berliner Getreidepreise, 9. Febr. Weizen märk. 25—25,40, Roggen 24,90—25,20, Wintergerste 23—23,80, Sommergerste 23,30 bis 26,80, Hafer 18,60—19,30, Weizenmehl 34,75—37, Roggenmehl 34,25—37, Kleie 16—16,20, Raps 400—405.

Wärkte

Mannheimer Schlachtvieh- und Pferdemarkt, 9. Febr. Ingeführt und für 50 Kilo Lebendgewicht bzw. Stück gebandelt: 228 Ochsen 20—51; 98 Bullen 30—44; 649 Kühe und Rinder 10 bis 33; 301 Kälber 48—70; 87 Schafe 23—40; 2022 Schweine 56—60; 178 Arbeitspferde 600—2000; 42 Schlachtpferde 60—120. Marktverlauf mit Großvieh ruhig (Ueberstand), mit Kälbern und Schafen mittelmäßig (geräumt), mit Schweinen ruhig (Ueberstand), mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig.

Viehpreise. Altshausen. Ochsen 400—550—650, Kühe 380 bis 440, Kälber 340—390—550, Rinder 120—200—300 A d. St. — Laupheim. Jungvieh 170—250, Kälber 500—530 A. — Mänsingen. Ochsen 350—700, Fahren 290—330, Kühe 175 bis 400, Kälber 285—675, Jungvieh 170—380 A d. St.

Schweinemärkte. Ellwangen. Zufuhr 60 Saug- und 7 Läuferpferde. Saugpferde 50 A, Käufer 100—140 A d. V. — Crailsheim. Zufuhr 42 Läufer- und 435 Milchschweine. 1 P. Käufer 80—100, Milchschweine 50—78 A. Handel lebhaft. — Gerabronn. Zufuhr 74 Milchschweine. Alles verkauft. Paarpreis 40—70 A. — Künzelsau. Zufuhr 251. Verkauf 200 Milchschweine. 5 (2) Käufer. Milchschweine kosteten 50—70 A, die Käufer 123 A. — Mänsingen. Zufuhr 158 Milch- und 3 Läuferpferde. Milchschweine 21—41, Käufer 48—75 A d. St. — Ulm. Zufuhr 122 Milch- und 6 Läuferpferde. Milchschweine 25—35, Käufer 65—85 A. — Laupheim. Zufuhr 4 Mutter-, 20 Käufer- und 82 Saugpferde. Mutterpferde 211 A, Käufer 58—75, Saugpferde 28—35 A. — Altshausen. 1 Paar Käufer 90 A, Ferkel 50—80 A.

Schweinepreise. Kalen: 1 Paar Milchschweine 45—65 A, Käufer 105—120 A. — Ravensburg: Ferkel 26—40, Käufer 45—80 A pro Stück. — Saulgau: 1 Paar Ferkel 60—70 A. — Herberlingen: Ferkel 20—35, Mutterpferde bis 240 A pro Stück.

Fruchtpreise. Weislingen a. St.: Weizen 14, Hafer 11 bis 11,80 A. — Ravensburg: Weizen 11—13,75, Dinkel 9,25 bis 10,75 A, Roggen 12—13, Braugerste 12—15, alter Hafer 11,50 bis 13, neuer 9—11, Speiseerbsen 10,50—11,50, Weizenkleie 8,25, Roggenkleie 8 A. — Reutlingen: Weizen 10,50—15, Dinkel 8—11, Roggen 13,50, Gerste 11—16, Hafer 8,50—11 A. — Ulm: Weizen neu 12—14, Roggen neu 11—12,50, Gerste neu 13,50 bis 14,80, Hafer alt 12—13,30, neu 8,95—9,80 A je der Zentner.

Fruchtpreise. Ragold. Weizen alt 15,50—16, neu 13—13,50, Dinkel neu 9,20, Weizenfrucht neu 12, Gerste alt 14, neu 12—13,50, Hafer neu 8,30—8,80 A. — Mänsingen. Erparfette 31,50—35, Kleefamen 140 A d. Ztr.

Hopfenmarkt. Kenningen. M. Leonberg. Kürzlich wurden hier zwei Partien Hopfen verkauft zu 330—340 A.

S. und der wichtigeren Tierfischen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes war am 31. Januar der Milchbrand in 3 Gehöften des Oberamts Marbach, die Tollwut in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Ge-

höften, die Maul- und Klauenseuche in 26 Oberämtern, 55 Gemeinden, 174 Gehöften, die Scharfräude in 3 Oberämtern, 10 Gemeinden, 11 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 10 Oberämtern 17 Gemeinden, 17 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 13 Oberämtern, 21 Gemeinden, 24 Gehöften und die Geflügelcholera in 3 Oberämtern, 5 Gemeinden und 43 Gehöften.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.

Erwiderung

auf den Sprechsaal-Artikel in der gestrigen Nummer betr. Sportplatzfrage.

Wir können nicht verstehen, wie der Artikelschreiber, trotzdem er selbst die Lösung der Sportplatzfrage als ein Bedürfnis bezeichnet, gerade in diesem Falle eine Mahnung zur Sparsamkeit durch sein Eingefandt an den Gemeinderat ergehen läßt. Auch an der Erweiterung des Schifeldes auf dem Sommerberg wurde seiner Zeit von „Einzelnen“ Anstoß genommen. Wie froh war man aber hernach an den dadurch erzielten Mehreinnahmen bei der Bergbahn im Winter 1923/24. Daß die Erstellung des allgemeinen Sport- und Spielplatzes gleichzeitig mit der Anlage des Flußbades ausgeführt werden muß, bedingt einerseits die Aushebung des Terrains andererseits die Auffüllung desselben. In Wildbad als Weltbad darf aber eine solche Anlage wie sie jeder andere Badeort schon längst aufzuweisen hat, nun auch nicht mehr länger auf sich warten lassen. Wenn z. B. die Stadtgemeinde Stuttgart, obwohl sie schon mehrere Sportanlagen besitzt, immer wieder neues Gelände für solch zur Verfügung stellt, so hat sie dies wohl auch ihren steuerzahlenden Bürgern gegenüber zu verantworten. Die zunehmende Arbeitslosigkeit macht die Ausführung von Notstandsarbeiten wieder erforderlich. Wenn hierfür die Ausführung dieses Projektes vom Gemeinderat vorgezogen ist, so find wir der festen Ueberzeugung daß damit keine unproduktive Notstandsarbeit ausgeführt wird. Die Einnahmen für die Stadt aus dem Flußbad oder der Eislaufbahn im Winter, sowie aus dem Fest- und Spielplatz werden ohne Zweifel bei der geringeren Entfernung von der Stadt keine unbedeutenden werden.

Fußballverein Wildbad.

PHANKO
Pfannkuch
Prima
Sparfern-Seife
200 Gramm-Stück 18
400 Gramm-Stück 36
Steinbacher
Seifenpulver
mit Seifenschnigel
1/2 Pfund-Paket 12
Zündhölzer
imprägniert
weißes Holz
Paket 10 Schachteln 22
Pfannkuch

W.-V. W.
Mittwoch nachmittag 3 Uhr
Versammlung in der Renn-
bahnbrauerei.
Jahrgang 1905
Heute Dienstag abd. 8 Uhr
Café Schmid. Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht.

Zimmer
zu mieten gesucht
in zentraler Lage für Ver-
kaufsraum gegen hohe Miete
und Gewinnanteil am Umsatz.
Off. unter J. B. 47 an die
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Frühjahrs-Gesellenprüfung 1925.

Die Handwerkskammer Reutlingen erläßt im „Württembergischen Handwerk“ Nr. 5 vom 6. Februar 1925 folgende Bekanntmachung:

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Gesellenprüfungen werden alle diejenigen männlichen und weiblichen Lehrlinge zugelassen, welche eine geordnete Lehrzeit nachweisen können und bis 30 Juni 1925 auslernen. Die Anmeldungen hiezu sind mit allen erforderlichen Unterlagen bis spätestens 20. Februar 1925 an die Herren Gesellenprüfungsvorsitzenden einzureichen. Die Prüfungsgebühr beträgt für Handwerkslehrlinge 5 A, für Fabriklehrlinge 7 A und ist der Anmeldung beizufügen.

Soweit Fabriklehrlinge zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer nicht angemeldet sind, ist der Lehrvertrag vorzulegen. — Soweit die vorschristsmäßige Anmeldung zur Lehrlingsrolle erfolgt ist, gehen den Lehrherren die Anmeldeformulare bis spätestens 11. Februar zu.

Jeder Lehrherr hat die gesetzliche Verpflichtung, seinen Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten, wobei die Frauenberufe nicht ausgenommen sind.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen, die nach dem 1. März 1925 einlaufen, nicht mehr berücksichtigt werden können.

Anmeldeformulare, die keinen lückenlosen Nachweis der Lehrzeit und des gesetzlichen Besuchs einer Gewerbe- oder Fortbildungsschule enthalten, werden nicht angenommen.

Die Anmeldungen aus dem Bezirk Neuenbürg sind zu richten an Diplomingenieur Reile, Neuenbürg (die Bäderlehrlinge an Chr. Mayer, Neuenbürg).

Anmeldeformulare für Fabriklehrlinge, die nicht bei der Handwerkskammer angemeldet sind, sind anzufordern bei Gewerbelehrer Reile-Neuenbürg, Oberlehrer Walz-Wildbad oder Gewerbelehrer Schneider-Calmbach.

Der Vorsitzende der Gesellenprüfungsausschüsse für den Bezirk Neuenbürg:
Dipl.-Ing. Reile, Neuenbürg.

Wildbad, den 9. Febr. 1925.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Seingang unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistreichen, sowie für die liebevolle Pflege der Schwester Marie, den Sängern des Liederkranzes, für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die zahlreichen Blumenpenden, sowie den Trägern sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl L. Eitel, Installateur
mit Familie.

liefern billigst
Karneval-Artikel Geschw. Flum
Buch- und
Papierhandlg

Ev. Kirchengemeinde Wildbad.

Die Wahl zum Landeskirchentag und zum Kirchengemeinderat ist durch die Kirchengemeinde auf Sonntag, den 15. Februar, festgesetzt.

Sie findet für die Kirchengemeinde Wildbad in zwei Wahlbezirken statt. Und zwar umfaßt

Wahlbezirk I: die Stadt Wildbad und die Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Kleinenzshof, Lautenhof, Rollwasser, Sommerberg, Windhof und Siegelhütte.

Wahlraum: Rathausaal.
Wahlvorstand: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Wahlbezirk II: Die Parzellen Sprollenhäuser, Christophshof, Kälbermühle, Kahlhäusle, Nonnenmüß und Sprollenhütte.

Wahlraum: Schulhaus in Sprollenhäuser.
Wahlvorstand: Stadtvicar Dippon.

Die Wahlhandlung dauert in Wildbad von vorm. 11 bis nachm. 4 Uhr, in Sprollenhäuser von vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr.

Wahlberechtigt sind die männlichen und weiblichen Mitglieder der ev. Landeskirche, die am 15. Februar das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, sofern nicht ihr Wahlrecht nach § 16 der Kirchengemeindeordnung ruht. Die Wählerliste hat vom 19. bis 25. Januar ds. Js. auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsichtnahme offen gelegen.

Zu wählen ist für den Landeskirchentag ein weltlicher Abgeordneter des Bezirkes Neuenbürg. Der Kirchengemeinderat setzt sich in Zukunft zusammen aus 14 Mitgliedern, von denen 2, der Vorsitzende und der Kirchenpfleger, kraft ihres Amtes dieser Körperschaft angehören, während die 12 anderen der Wahl unterliegen.

Wildbad, den 9. Februar 1925
Ev. Stadtpfarramt:
Dr. Federlin.

Fußball-Verein
Wildbad.
Am Sonntag, den 15. Februar 1925
abends 8 Uhr veranstaltet der Verein im
Saale des „Wildbader Hof“ einen
Rappen-Abend
verbunden mit Tanz.
Wir laden hiemit unsere verehrlichen aktiven
und passiven Mitglieder freundlichst ein.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Ausschuß.

Von morgen ab ist prima junges, fettes
Ruhfleisch
das Pfund zu 70 Pfg.
zu haben bei
Treiber & Ellermann.

Pfannkuch & Co
Sonderangebot:
Gemischte
Marmelade
Pfd. 20 Pfd.
Dreifrucht-
Marmelade
Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
Strohkantien
Verkaufsstellen

Achtung!
In 2 Tagen ist
Ziehung
12. Februar 1925
Haus des Deutschtums-
Geld-Lotterie
6033 Geldgewinne Mark
150000
50000
20000
10000
Lose zu Mark 3 —
5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. mehr.
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6 und Königstr. 1
Postcheckkonto 2065
sowie alle Verkaufsstellen.

Zu haben im Wildbader Tagbl.
Wollen Sie
Ihre Nerven stärken
und Ihr Wohlbefinden bessern
so nehmen Sie den bewähr-
ten
Vials Nervenwein.
A. u. W. Schmit,
Medizinal-Drogerie.